

**Predigt im ökumenischen Gedenkgottesdienst
des Erich-Klausener-Gymnasiums Adenau
zum 75. Jahrestag der Ermordung von Dr. Erich Klausener
am Mittwoch, 9. September 2009, in Adenau, St. Johannes der Täufer**

„Glaube ist keine Privatsache“

Sehr geehrte Gäste unseres Erich-Klausener-Erinnerungstages aus Nah und Fern,
sehr geehrte Damen und Herren des Lehrerkollegiums,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
das Adenauer Gymnasium trägt den Namen eines klugen Mannes.

Denn Erich Klausener war nicht nur klug durch gute Noten, sondern auch ganz im Sinne des Wortes Jesu, das wir eben im Evangelium gehört haben. Jesus verlangt von seinen Jüngern, als er sie *wie Schafe mitten unter die Wölfe* aussendet: „*Seid daher klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben!*“

Erich Klausener hat diesen Auftrag gespürt. Er hatte ein Sendungsbewusstsein. Er wollte seinen Glauben in die Politik seiner Zeit einbringen und die Politik zum Guten mitgestalten. Und dabei war er *sehr* klug. Denn er fing nicht an, den Zeitgeist der zwanziger und frühen dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts zu verteufeln und zu bekämpfen, sondern er griff ihn gezielt und geschickt auf: Die Begeisterung für das Nationale, für das Vorwärtskommen des eigenen Volkes und für das Gemeinwohl im deutschen Staat wollte er aufs Engste zusammenbinden mit dem Glauben an Gott und mit der übergreifenden katholischen Sicht auch auf alle anderen Völker. Klausener wörtlich: Die Kirche verbindet sich „mit jedem Volk der Erde“. Sie „muss kraft ihrer göttlichen Sendung für sich in Anspruch nehmen, die Seelen aller Völker zu Gott dem Schöpfer (...) zu führen“. Zugleich beteuert er gegenüber den neuen Machthabern: Die Katholiken wollen nicht nur ihren Glauben bekennen, sondern versprechen feierlich, sich unermüdlich „für Volk und Vaterland“ einzusetzen. Ja, das war klug: Glaube und Zeitströmung zusammenführen und so die radikalen Auswüchse abwenden zu wollen. Hätte sich solche Klugheit überall durchgesetzt, dann wäre es nicht zu der größten Katastrophe des deutschen Volkes gekommen, dann hätte es den Angriffskrieg und den rassistischen Völkermord an unzähligen Menschen in deutschem Namen nicht gegeben. Klausener war nicht nur klug, sondern, wovon Jesus ebenfalls spricht, er war auch *arglos*, so sehr, dass er nicht damit rechnete, wie schnell, wie schonungslos und wie grausam die Machthaber reagieren würden: Arglos dreht er seinem bestellten Mörder den Rücken zu, um Hut und Mantel zu nehmen, und stirbt, ohne die Bedrohung erkannt zu haben. Wie ein Schaf fällt Klausener den Wölfen zum Opfer.

Glaube ist keine Privatsache.

Warum ist das so? Wäre es nicht besser anders?

Eben weil er sich in seinem Glauben von Jesus ausgesendet weiß, fällt ein Mann wie Klausener den Wölfen in den Rachen.

Nun könnte man sagen: Ja, das ist eben er, und das war die damalige Zeit. Heute darf und soll Glaube Privatsache sein. Denn heute leben wir in einem weltanschaulich neutralen Staat und jeder darf seinen Glauben frei ausüben.

Warum muss das immer noch mehr sein als Privatsache?

Weil der Mensch selbst mehr ist als privat.

Weil wir nicht nur leben, sondern immer auch zusammen leben.

Und weil der Mensch sein eigenes Leben und das Zusammenleben gestalten muss. Und dabei fragt sich immer: wie?

Wie wollen wir leben und zusammen leben?

Wie können wir dafür sorgen, dass wir gerecht und menschenwürdig leben und zusammenleben? Und das nicht nur in unserem Volk, sondern: *Wie* leben wir als Völkerfamilie zusammen, wie leben wir im Zeitalter der Globalisierung zusammen?

In seiner jüngsten Enzyklika *Caritas in Veritate* beschäftigt sich Papst Benedikt genau mit diesem weltweiten Anliegen. Ich möchte daraus einen Gedanken vortragen: In der Nr. 29 heißt es: „*Gott ist der Garant der wahren Entwicklung des Menschen*, denn da er ihn nach seinem Bild geschaffen hat, begründet er auch seine transzendente Würde und nährt sein Grundverlangen, ‚mehr zu sein‘. Der Mensch ist nicht etwa ein verlorenes Atom in einem Zufalls-Universum, sondern ein Geschöpf Gottes, das von ihm eine unsterbliche Seele empfangen hat und von Ewigkeit her geliebt worden ist“.

Der Mensch hat das Grundverlangen, „mehr zu sein“, sagt der Papst:

- Dieses Mehr sein meint: mehr als nur privat sein: zusammengehören mit Menschen in gelingender Gemeinschaft, Bedeutung für andere haben, an etwas Bleibendem beteiligt sein.

- Wir wollen mehr sein als nur der eine zufällige Mensch, der eingeschränkt ist in seine kleine einmalige Lebenszeit zwischen seiner Geburt und seinem Tod.

- Wir Menschen wollen mehr sein, als was bloße Biologie, Soziologie oder Psychologie über uns zu sagen haben.

Wir wollen einmalig sein *und* zu einem Größeren gehören!

Das steckt in jedem Menschen, egal wann er lebt, und zu welchem Volk und zu welcher Kultur er gehört.

Was aber ist dieses Größere? Und wer bestimmt, was es ist?

Die Nazis? Die gewählte Mehrheitspartei? Die Medien? Das Geld? Der Intelligenzquotient?

Und wie verhindern wir, dass die Sehnsucht des Menschen nach diesem Größeren missbraucht wird? Denn das tun alle Diktaturen: Sie fesseln uns an etwas Größeres, über das sie allein bestimmen. Und dabei lügen sie. Denn das Größere, das jedem Menschen gerecht werden kann und nicht die einen gegen die andern ausspielt, stammt niemals von Menschenhand.

Genau hier zeigt sich, wie wichtig es ist, dass Glaube keine Privatsache bleibt.

Wo immer wir zusammen leben: in der Familie, in der Gesellschaft, im Staat, in der Menschheit insgesamt: Wir brauchen den Glauben an Gott, damit nicht von Menschen Gemachtes absolut gesetzt wird.

„*Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch vor dem, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann*“, sagt Jesus. Und damit entzaubert er alle Diktatoren: Nur Gott kann ganz über den Menschen verfügen. Ihn fürchten sollen heißt: wissen, ich bin nur durch ihn. Er aber will mich unbedingt! Nichts geschieht mit mir ohne den Willen Gottes, den Jesus: „*euer Vater*“ nennt.

- Dieser Glaube hat Erich Klausener klug, arglos und konsequent gemacht. Die Nazis konnten ihn nicht brechen. Sie konnten ihn nicht zum Wolf machen, der mit ihnen heult. Sie konnten ihm seinen Gott nicht nehmen. Klausener hat Gott gefürchtet, Gott allein.

- Gerade für Jesus ist Glaube also keine Privatsache: Denn er fordert seine Jünger auf, *am hellen Tag* und öffentlich *von den Dächern herab* den Glauben an Gott zu verkünden und sich vor den Menschen zu ihm zu bekennen. Das hat Klausener vor Tausenden von Menschen getan, und so vielen Halt und Orientierung gegeben.

- Nur Gott garantiert, dass wir mehr wert sind als *die Spatzen*, dass wir mehr wert sind als unser Geld, unsere Bildung, unser Besitz und unsere irdische Lebenszeit. Denn Gott schenkt jedem Menschen eine unzerstörbare Würde, die nicht davon abhängt, was andere Menschen von ihm denken. Eine „transzendente Würde“, wie der Papst sagt. Denn jeder Mensch trägt Gottes Bild.

Glaube ist keine Privatsache, auch und gerade heute nicht.

Ich will schließen, indem ich zwei Beispielbereiche nenne. Vielleicht sind sie harmloser als die Herausforderungen, vor die Erich Klausener sich zu seiner Zeit gestellt sah. Vielleicht aber sind oder werden sie ähnlich brisant.

- Wir leben in unserem Land mit immer mehr Menschen zusammen, die einen anderen Glauben in die Öffentlichkeit einbringen als den biblischen. Ich meine besonders die Muslime. Was Jesus von seinen Jüngern verlangt, erfüllen sie oft viel energischer als wir Christen: öffentlich sich zum Glauben zu bekennen. Wir Christen dagegen wirken oft sprachlos, ratlos, ja unwissend, wenn es um unseren Glauben und um die Kultur geht, die uns in Europa prägt. Liebe Schülerinnen und Schüler, ihr, eure Generation, ihr müsst in den kommenden Jahrzehnten fähig werden, mit Muslimen und mit vielen Menschen anderen Glaubens, mit denen wir zusammen leben und arbeiten, auf Augenhöhe und furchtlos über den eigenen Glauben zu sprechen.

Wie aber soll das möglich werden, wenn so viele Getaufte überhaupt nicht mehr am kirchlichen Leben teilnehmen und das religiöse Grundwissen bei uns Christen verloren geht? Darum bitte ich euch: Schließt euch mit euren Reli-Lehrern zusammen. Fordert von ihnen, dass sie euch das Christentum nahe bringen in seiner ganzen Ernsthaftigkeit und in seinem Reichtum. Es kann nicht sein, dass wir sprachlos werden, wenn ein Nichtchrist uns fragt: Warum musste Jesus am Kreuz sterben? Was bedeutet Dreifaltigkeit? Wie hat Gott die Welt in sieben Tagen erschaffen? Was sind Sakramente? Darum sucht euch nicht nur die Randthemen des Lehrplans aus, sondern verlangt nach Hauptthemen des Glaubens. Katholischer, evangelischer, islamischer Religionsunterricht muss die jeweiligen Gläubigen dazu fähig machen, den eigenen Reichtum des Glaubens kennenzulernen, über ihn kritisch nachzudenken und so für einen friedlichen Dialog miteinander fähig zu werden.

- Ein zweites Beispiel: Nur der Glaube an Gott kann verhindern, dass der Mensch sich das Recht nimmt zu entscheiden, wer leben darf und wer nicht. Liebe Schülerinnen und Schüler, ihr steht an der Schwelle des Erwachsenenlebens: Was wird euch davon überzeugen, dass jedes Menschenleben unantastbar ist? Was lässt euch in eurem Leben davor zurückschrecken ein ungeborenes Kind abzutreiben? Was lässt euch künftig politisch einschreiten gegen die Versuche, Menschen zu klonen, um sie zu medizinischen Ersatzteillagern zu machen? Was hält uns davon ab, das Leben eines Behinderten, eines Schwerkranken, eines unerwünschten Kindes auszulöschen, wenn wir meinen, gute Gründe dafür zu haben?

Nur der Glaube an Gott, der uns sagt: Dieser Mensch trägt mein Bild! Wenn du diesen Menschen schlägst, triffst du mich.

Der Glaube ist größer als unsere besten guten Gründe.

Und darum ist der Glaube immer auch größer als jede Privatsache. Amen.